

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das **Evangelium** in der Kraft Gottes.

Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluß und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem **Tode die Macht genommen** und das **Leben und ein unvergängliches Wesen** ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (Luther)

Liebe Gemeinde,

manche Ermutigung brauchen wir immer wieder. Sie ziehen sich durch unser Leben und sie ziehen sich auch durch die Bibel. „Fürchte dich nicht“ 365 mal kommt dieser Zuspruch in der Bibel vor – für jeden Tag einmal. Auch die Menschen der Bibel brauchen Ermutigung: Abraham als er in eine neues Land aufbricht, Hagar als sie als verstoßene Ehefrau mit ihrem Sohn in der Wüste ums Überleben kämpft, das Volks Israel in vielen Prophetenworten, Maria hört ihn als ihr die Geburt Jesu angekündigt wird. Die Hirten auf dem Feld und die Frauen am Grab werden so ermutigt. Und am Ende der Bibel in der Offenbarung heißt es: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Der Predigtabschnitt des heutigen Sonntags ist eine ermutigende Rede gegen die Angst. Es ist ein antiker Freundschaftsbrief, den Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus in einer Krisensituation schreibt als eine Art Testament: Demnächst kann es auf Leben und Tod gehen. Das Martyrium ist nicht ausgeschlossen. Bleib standhaft! Halte dich an Christus und seine Gnade! Laßt euch in den Gemeinden nicht verunsichern von neuen Lehren. – so die Kurzbotschaft des Briefes.

Wir wissen heute, dass dieser Brief nicht von Paulus stammt, sondern lange nach dessen Tod geschrieben wurde. Da schlüpft ein unbekannter Schüler des Paulus in dessen Haut, um mit der Autorität des Apostels die Gemeinde zu ermutigen. Es ist ein Brief für eine Krisensituation. Die prägenden Gestalten des Anfangs, die Apostel, die manche Gemeinde noch selbst gegründet haben, sind inzwischen gestorben. Jetzt müssen Antworten gefunden werden, wie der Glaube jetzt von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden soll. Es gibt gewisse Pluralisierungstendenzen: Einzelpersonen und Gruppen streiten um den rechten Ausdruck des Glaubens. – Derjenige, der da im Namen von Paulus schreibt, wiederholt aber nicht einfach nur die Gedanken von Paulus, sondern aktualisiert „seinen“ Paulus als Antwort auf diese Krisensituation.

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Bekenne dich also offen und ohne Scheu zur Botschaft von unserem Herrn! Schäme dich nicht meinetwegen, weil ich für ihn im Gefängnis sitze, sondern sei bereit, mit mir für die **Gute Nachricht** zu leiden. Gott gibt dir die Kraft dazu.

Er hat uns **gerettet und uns dazu berufen**, ihm ganz als sein Eigentum zu gehören – nicht wegen unserer guten Taten, sondern aus seinem eigenen freien Entschluss. Ihm gehören wir **aus reiner Gnade**, wie er sie uns durch Jesus Christus geschenkt hat schon vor aller Zeit. Jetzt aber ist diese Gnade offenbar geworden, als Jesus Christus, unser Retter, auf der Erde erschien. Er hat dem Tod die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht. (Basis-Bibel)

Fürchte dich nicht! Die Verunsicherungen und Krisen bei uns haben andere Namen und sind an manchen Stellen ähnlich. Da sind die persönlichen Ängste: Einschnitte, Verluste, der Angst vor einer schlimmen Diagnose, die Angst den rasanten Entwicklungen unserer Zeit nicht mehr stand zu halten. Die Angst vor dem Altwerden und davor, das eigene Leben nicht mehr bestimmen zu können.

Fürchte dich nicht! Da sind die Verunsicherungen, die unser Zusammenleben in den größeren Zusammenhängen verunsichern. Unsere Gesellschaft ist in einem scheinbar immer schnelleren Wandel begriffen. Alles wird bunter, vielfältiger und manchmal scheinbar beliebiger. Das macht manchem Angst und schlimm ist es, wenn diese Verunsicherung dann noch instrumentalisiert wird. Vor der Vielfalt und Pluralität von Menschen, die insbesondere seit einem Jahr zu uns nach Deutschland gekommen sind, werden dann Gefahren heraufbeschwört, die so gar nicht bestehen, die lähmen und ängstigen, statt Vielfalt als Reichtum zu begreifen und zu leben, wie das zum Glück an vielen Stellen – auch hier in Pirna – Wirklichkeit geworden ist.

Fürchte dich nicht! Wir leben in einer Zeit, in der Religion scheinbar immer diffuser wird bis hin zur Areligiösität¹. Und das betrifft auch unsere Gemeinden. Es ist deutlich zu registrieren, dass sich gerade die jüngere Generation eine eigene Religiösität aufbaut, in der traditionelle Glaubensvorstellungen in den Hintergrund treten und neue Elemente – bis hin zu Anleihen aus anderen Religionen – integriert werden. Den einen macht das Angst und andere sagen: Das ist ein kreativer Umgang mit der Tradition.

Fürchte dich nicht! Unser Kirchen und Gemeinden werden weiteren Veränderungen ausgesetzt sein. Aber die Kraft unserer Gemeinden liegt nicht in Zahlen und Strukturen. Im Gegenteil: Der Schatz des Glaubens, der Grund, den uns Jesus Christus gibt, der trägt im letzten Kirche und Gemeinde. Im kommenden Jahr soll das 500-jährige Reformationsjubiläum gefeiert werden. „Unsere evangelische Kirche sieht sich zu Recht als eine „ecclesia semper reformanda“, eine immer neu zu verändernde Kirche. Sie ist Kirche auf dem Wege, Kirche mitten in der Zeit, Kirche in der Anfechtung der konkreten Herausforderungen ihrer Tage, Kirche in der Bewegung, die der Heilige Geist selbst immer neu anstößt.“² Krisenerfahrungen und Veränderungen sind der Normalfall. Aber in dieser Situation können wir auf die Kraft vertrauen, die von Jesus Christus selbst kommt in Worten, die nicht nur die verunsicherte Gemeinde zum Ende des 1. Jahrhunderts getragen haben, sondern die auch heute tragen: **Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Furcht und Angst haben mit Enge zu tun. Die Blutgefäße verengen sich. Der Blutdruck steigt und auch der Puls. Alles verkrampft sich und ich sehe die Lösungsmöglichkeiten nicht mehr, die manchmal offen vor mir liegen. – Angst kann man nicht einfach wegreden. Ich brauche vielmehr Kräfte, die mir von außen zukommen oder die in mir liegen und die ich wieder abrufen kann.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Was für eine Zusage, was für ein Zutrauen: Wir haben den Geist Gottes in uns, über uns, um uns, er ist uns gegeben. Ohne dass ich dafür irgendetwas leisten muss und obwohl ich oft so kleinmütig bin. Dieser „Mutmach-Geist“ ist schlicht und einfach da.

Und er gibt mir *Kraft*: Im Griechischen steht da *dynamis*, das hat mit Bewegung und Dynamik zu tun. Wo alles erstarrt und gebannt ist vor Angst, da kommt Bewegung und Schwung rein. Da sind wieder Schritte möglich, da tun sich neue Wege auf. Diese Kraft macht es möglich, dass ich DENNOCH sage. „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“ (Ps. 73,21). Wenn es mit meiner Kraft schlecht steht, wenn es mir den Boden unter den Füßen wegzieht, dann kann ich mich fallen lassen und auf diese Kraft vertrauen, auf Gott der mich auffängt. – Das kann mancher unter Ihnen bezeugen, dass er das erlebt hat, dass er diesen „Mutmach-Geist“ erfahren hat.

¹ Siehe: Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis (EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. https://www.ekd.de/EKD-Texte/kmu5_text.html)

² Eröffnungsveranstaltung des Zentrums für evangelische Predigtkultur in Wittenberg Margot Käßmann, 19. Februar 2010

Gottes „Mutmach-Geist“ gibt mir *Liebe*: Da klingt Gemeinschaft, Verbundenheit, Beziehung an. Ich muss mich nicht zurückziehen, ich soll mich nicht heraus nehmen, sondern ich kann auf andere zugehen, meine Ängste mitteilen, trösten und getröstet werden. Als eine der stärksten Kräfte in unseren Gemeinden erlebe ich darin, wie sich Menschen füreinander, für den anderen einsetzen. Das geht durch alle Altersgruppen hindurch. Kinder, die entdecken, wie sie mit ihren Ideen, ihrer Unbekümmertheit, ihrer direkten Fragen ganz wunderbare Dinge bewirken können. Menschen, die sich mit ihren vielfältigen Begabungen für andere einsetzen. Jugendliche, die scheinbar nur miteinander herumchillen, aber in Wirklichkeit an ihrer eigenen Identität und an der anderer bauen. Menschen in der Lebensmitte, die von allen Seiten gefordert werden und sich dennoch nicht ins private Glück zurückziehen, sondern zumindest an einer Stelle sich für andere einsetzen. Und ich merke es insbesondere bei unseren älteren Gemeindegliedern wieviele einfach an den anderen denken, miteinander „vernetzt“ sind und sich gegenseitig stärken.

Gottes „Mutmach-Geist“ gibt mir *Besonnenheit*: Wo Kraft und Liebe durch Gottes „Mutmach-Geist“ in unser Leben kommen, da kommt auch eine klare Sicht der Dinge hinzu. Wenn wir es uns deutlich machen, dass unsere tiefste Kraft und Liebe von Gott kommen, dann müssen wir uns nicht nicht verrückt machen lassen. Blinder Aktionismus oder gar Fanatismus gehören nicht in den Besteckkasten des Heiligen Geistes. Immer dann, wenn wir mit der Brechstange zu Werke gehen, dann können auch nur Trümmer herauskommen. Auch bei den großen Menschen des Glaubens finden wir es, dass sie Dinge loslassen, von einer anderen Seite betrachten, sich selber zurücknehmen und dann das Wunder erleben, dass Gott noch andere Wege hat, die zum Ziel führen.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. – Die erstaunliche Nebenbeobachtung: Dieses Wort gehört zu den Favoriten unter den Worten, die sich Konfirmanden als Konfirmationssprüche auswählen, die dazu dann ganz überraschende eigene Gedanken finden³.

„Fürchte dich nicht!“ Unser Briefschreiber erinnert die Gemeinde mit Formulierung aus dem Wortschatz von Paulus an den Grund ihres Glaubens an das Evangelium, die Gute Nachricht Gottes, die wir allein aus Gnade erlangen ohne unsere starken oder schwachen Leistungen. Diese Gnade ist vor aller Zeit von Gott beschlossen und in der Person Jesu Christi Wirklichkeit geworden. Und dann kommt der Spitzensatz, den vielleicht auch der verzagte Timotheus mehrmals lesen mußte: **„Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“**

Die Macht des Todes mit allen seinen Spielarten: der Verzweiflung, der Krankheit, dem Entzug der Lebensgrundlage bis hin zu Hass, Krieg, Terror und Gewalt – ist ein für allemal durchbrochen durch Christus. Das ist der stärkste Trost, den die biblische Botschaft bereithält. Dort, wo wir der Macht des Todes ausgesetzt sind, wo wir einen lieben Menschen verloren haben, mit einer schweren Krankheit ringen usw. – dürfen wir uns an diesen Satz halten.

Christen dürfen im Leid, das wir durchleben, immer schon die größere Liebe Gottes durchscheinen sehen, und das hilft uns, durch das Leiden zu gehen.

So wie jener Briefautor eine verunsicherte Gemeinde auf den Grund ihres Glaubens zurück verweist, genauso wichtig ist es, daß wir vom Grund unseres Glaubens erzählen. Dem Menschen, der unter der schlimmen Diagnose leidet, zuhören und ihn trösten. Diejenige, die verzweifelt und ohne Lebensmut ist, durch ihre schwere Zeit begleiten. So geben wir den Geist Gottes, der in uns ist, weiter. Und er wird weiter in uns bleiben und nicht versiegen. Er wird uns durch das Schwere und das Leiden tragen. Dieser Geist wird uns dann auch selbst die Augen und das Herz öffnen für das Wunderbare, das Gott in seiner Welt für uns bereithält. Immer wieder werden wir seine Liebe aufleuchten sehen: In seiner Schöpfung, in dem Trostwort, das der andere uns sagt, in den Menschen, die er

³ Vanessa Zocher 2007, Sarah Berndt 2013, Anna Schöndube 2014, Julia Schubert 2015

an unsere Seite stellt. Immer ist es seine Liebe, die uns hält und trägt an jedem Tag unseres Lebens - und dann in Ewigkeit. Fürchtet euch nicht! Amen.